

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ereignisse in Serbien.

Man meldet der «Pol. Kor.» aus Belgrad: Eine vom Minister des Auswärtigen, Herrn Kaljević, an die serbischen Vertretungen im Auslande mit dem Auftrage der Befamntgabe an die respektiven Regierungen versendete Zirkulardepeche konstatiert in lateinischer Kürze die Erschießung des Königspaares, die Konstituierung des Ministeriums Avakumović, die durch dieses erfolgte Einberufung der Stupschtina behufs Wahl des Königs für den 15. d. M. und daß bisher Ruhe und Ordnung im ganzen Lande nicht gestört wurden.

Die bisherigen serbischen Vertretungen im Auslande bleiben bis zur Erlassung der Verfügungen einer durch den neuen König zu bildenden Regierung in Funktion.

Die Auffassung der tragischen Begebenheiten in Belgrad durch die Wiener diplomatischen Vertretungen der Großmächte, welche natürlich von der Stellungnahme ihrer Regierungen noch keine amtliche Kenntnis haben, deckt sich auf der ganzen Linie mit den nächstern Anschauungen, welche inbetreff dieser Ereignisse und ihrer politischen Tragweite von der gesamten Wiener Presse zum Ausdruck gebracht werden. Da die Ausrottung der königlichen Familie und der Mangel jeder halbwegs legitimen Thronanwärterchaft den Ausbruch einer Gegenrevolution in Serbien mangels einer geeigneten Persönlichkeit, die ihr zum Anhängerschild dienen könnte, höchst unwahrscheinlich machen, hofft man, daß Ruhe und Ordnung in Serbien keine weitere Störung erfahren werden. Unter dieser Voraussetzung gilt, da die Proklamierung des Prinzen Peter Karagjorgjević zum König die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung in Serbien zu finden scheint, seine Wahl durch die am 15. d. M. zusammentretende Stupschtina außer Zweifel und da eine Anfechtung derselben durch irgend eine der Mächte nicht zu erwarten steht, eine rasche Beruhigung der Geister in Serbien und die baldige Absehung der über Nacht entstandenen Frage von der Tages-

ordnung der europäischen Diskussion für höchst wahrscheinlich. Das reife Alter des im achtundfünfzigsten Lebensjahre stehenden Prinzen Peter, seine Verschwägerung mit europäischen Herrscherhäusern und seine persönlichen Charaktereigenschaften gelten als immerhin wertvolle Anhaltspunkte zu der Erwartung, daß Serbien unter seiner Herrschaft den berechenbaren Faktor einer ruhigen, internationalen Politik bilden und sich vor allem der dringenden Aufgabe der Hebung seiner wirtschaftlichen und kulturellen Zustände widmen werde. Das russisch-österreichische Einvernehmen, das auf der durch die Begebenheiten nicht bedroht erscheinenden Basis der Erhaltung des status quo im Balkangebiet und auf der Voraussetzung beiderseitiger strikter Enthaltung von Beeinflussungen der inneren Entwicklung beruht, gilt allgemein als ausreichende Gewähr, daß die Vorgänge in Serbien ohne Konsequenz für die Entwicklung der internationalen Politik, somit eine inner-serbische Episode bleiben werden.

Prinz Peter Karagjorgjević hat in Genf, wie «Die Zeit» berichtet, sich geäußert, was immer geschehe, werde die Politik Serbiens gegen Oesterreich immer dieselbe sein. Serbien sei ökonomisch und durch seine Lage abhängig von Oesterreich.

Prinz Alexis Karagjorgjević, der sich in Eblach aufhält, hat Redakteuren Wiener Blätter erklärt, daß er seine ehemals aufgestellte Kandidatur nicht aufrecht halte und sich freue, daß sein Vetter, Prinz Peter, für die Übernahme der Herrschaft in Serbien daselbst ausersehen wurde, denn er sei ein großer Patriot, Soldat, Staatsmann und unterrichteter Nationalökonom. Auf die Vorgänge in Serbien habe die Familie keinen unmittelbaren Einfluß genommen.

Prinz Bozidar Karagjorgjević in Paris hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des «Temps» erklärt, wenn Prinz Peter zum König proklamiert sei, habe er dies gewiß nicht zu bedauern.

Die Wiener Blätter geben übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß die Ermordung des Königspaares und seiner Angehörigen, sowie dreier Minister keine Verwicklungen zur Folge haben werde.

Die «Neue Freie Presse» bezeichnet als Auffassung offizieller Kreise, daß für Oesterreich-Ungarn,

falls Prinz Peter Karagjorgjević die ihm angebotene Krone annehme, kein Grund vorliege, sich in diese innere Angelegenheit des serbischen Volkes irgendwie zu mischen. Oesterreich-Ungarn habe nur den einen Wunsch, daß es in Serbien gelinge, die so arg gestörte Ruhe und Ordnung herzustellen. Das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland richte sich auf die Erhaltung der Ruhe und des Gleichgewichtes auf dem Balkan. Rußland und Oesterreich-Ungarn werden also dem Thronwechsel in gütlichem Einvernehmen gegenüberstehen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» versichert auf Grund maßgebender Informationen, es sei zu irgendwelchen militärischen Dispositionen seitens Oesterreich-Ungarns gegenwärtig kein Anlaß. Der Kandidatur des Prinzen Peter Karagjorgjević stehe Oesterreich-Ungarn nicht unsympathisch gegenüber. Das Petersburger Einvernehmen erweise sich jetzt als eine der stärksten Friedensbürgschaften. Fasse man die maßgebenden Anschauungen zusammen, so gewinne man den Eindruck, daß eine beruhigende Beurteilung vorliege.

Der «Zeit» zufolge herrsche bei den ungarischen Politikern die Auffassung vor, daß die österreichisch-ungarische Politik keinen Grund habe, mit den Ereignissen vom politischen Gesichtspunkte aus unzufrieden zu sein. Peter Karagjorgjević gelte als ein wärmerer Freund Oesterreich-Ungarns, als es König Alexander war. Ueberdies sei er auch in Rußland gut angeschrieben. Der Thronwechsel dürfte daher auf keiner Seite Widerspruch finden, um so weniger, als der weitaus größte Teil des serbischen Volkes ihn mit Freude zu begrüßen scheine.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juni.

Die «Oesterreichische Volks-Zeitung» verzeichnet Gerüchte von einem Versuche, eine Klärung der parlamentarischen Lage herbeizuführen. Die Macht der inneren Entwicklung, welche die deutschen Parteien immer wieder in den Vordergrund der Politik rücke, sei es, die den Deutschen auch jetzt wieder

Feuilleton.

Der Leitartikel.

Internes aus der Zeitungsredaktion von Ernst Feldern. (Schluß.)

Klrrrr, klapperte das Telephon. Der Redakteur hob das Hörrohr.

«Ach, hör'n Sie mal,» klang ihm ein schwaches Stimmchen entgegen, woll'n Sie mir nicht sagen, in welchem Geschäfte die Nähmädchen gestern in ihrem Blatte gesucht wurden?»

«Weiß ich nicht, müssen sich an die Expedition wenden,» rief der Redakteur unwillig zurück und stellte den Apparat schleunigst ab.

Da kam ein Bote aus der Expedition.

«'s ist ein Herr unten, der will Sie unbedingt sprechen.»

«Ich hab' jetzt keine Zeit, runterzukommen, soll seine Karte herausschicken.»

Kaum hatte der Redakteur seine inzwischen eingetrocknete Feder wieder mit der Tinte benetzt, war der Bote schon wieder da.

Der Herr hat keine Karte, aber er folgt mir auf dem Fuße —

«Sehr geehrter Herr Kollege! Verzeihen Sie.

Weiß, wie unangenehm solche Störung. War früher auch mal stark beschäftigt. Setzt freilich — der glatt-rasierte Mann mit der blechern klingenden Bühnenstimme schob seinen tief ausgeschnittenen Hemdtrager von zweifelhafter Färbung wieder in eine halbwegs leidliche Fassung, «jetzt bin ich etwas klamm. Aber brillanten Abschluß mit erster Bühne Londons in der Tasche. Wenn also der Herr Kollege einen kleinen Reisegeschäft...

Dr. Winkler opferte ein Zweimarkstück auf dem Altare der Redaktionskassennerei. Blitzschnell verschwand dasselbe in der abgrundtiefen Tasche des Kollektisten, der durch einen gnädigen Wink der Hand dankte und beim Abgehen auf dem Korridor deklamierte:

«Denn wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.»

Der Redakteur hielt sich sämtliche Ohren zu. Als der Satz verhallt war, sah er sich sein Manuskript wieder an. Aha — der Wahlaufzug:

... einzelnen Wählers liegt es, sein Schicksal für lange fünf Jahre zu bestimmen. Nachdem die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gleich lastende Reaktion —

Ein Maurerlehrling reißt ohne weiteres die Tür auf.

«Herr Doktor, sie schicken mich zu Sie. Vom Neubau wat zu bestellen: fünf Sack Zement, zehntausend Klinker, drei Fuhren Weißtalt, siebentausend Steine. Aber mal balli, muß morgen früh geliefert sein.»

Damit wollte der Junge schleunigst verschwinden.

«Heeee!» schrie der Redakteur hinter ihm drein, «willst du Bengel gleich zurückkommen. Glaubst du denn, ich kann mir dein Gestammel merken? Deklamier's noch einmal her. Das muß ich mir doch aufschreiben.»

Der Junge schnitt eine verzweifelte Grimasse.

«Noch einmal sagen?» lamentierte er. «hm, wie war's doch gleich... tausend Sack Zement, fünf Klinker —»

Klrrrr, schrillte da von neuem das Telephon. Dr. Winkler begrüßte, während er das Hörrohr aufnahm, den Anrufer mit einem fröhlichen: «Daß dich der Teufel frikassieren möge» und dann «Hier Redaktion!»

«Hier König und Kompagnie. Hafer neuer eine Mark höherr, alter zwei niedriger. Weizen beide Notierungen eine Mark niedriger. Gerste neue, zwei, alte eine Mark niedriger. Roggen unverändert. Tendenz schwach, Schluß.»

«Aber hören Sie doch mal, Sie da, heee, so warten Sie doch am Apparat. Das muß ich doch erst notieren,» tobte der Redakteur — «was, Sie sind schon fort? Da soll doch gleich ein Himmelkreuz-Donner...»

«Mein Herr,» — eine Damenstimme — «Sie sprechen jetzt mit dem Amt. Solche Ausdrücke muß ich mir wirklich verbitten.»

«Entschuldigen Sie, mein Fräulein.» — Dr. Winkler dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern herab — «ich glaubte, es wäre noch der Anschluß von vorhin.» Dabei drehte er wütend die Kurbel, als ob er Kaffeebohnen für ein Damentränzchen zu mahlen habe.

Der Maurerlehrling stand noch immer auf Posten. «Tausend Klinker, zwei Fuhren Zement...»

«Raus, nun aber raus,» schraubte der Redakteur wutentbrannt.

Der Bursche verschwand. «Der Kerl ist ja noch verrückter als unser Polier,» knurrte er draußen.

... lastende Reaktion für seinen Teil abzumachen, indem er nach seiner freien Überzeugung abgibt einen Stimmzettel für den —

Dr. Winkler erhielt einen Nervenschoc, als er schon wieder gestört wurde:

Der Briefträger brachte «was» mit Zustellungs-Urkunde, ein Schutzmann fragte in behördlichem Auftrage an, ob der Sezer Schulz IV noch in der Offizin beschäftigt sei, ein Bote kassierte den Beitrag für den Verein zur Hebung der Theaterzensur ein, ein Abonnent wünschte einen Band des Konversations-

eine Mission aufnötige. Niemand denke im Augenblicke an die Durchführung eines umfassenden nationalen Ausgleiches; aber selbst die Haltung der Tschechen lasse die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen erscheinen, zumindest jene Hemmnisse der parlamentarischen Tätigkeit zu entfernen, die das Erreichen der unmittelbar zu erstrebenden Ziele verlegen. Das Parlament müsse aus dem unwürdigen Zustande, der seine Lebenskraft aufzehrt, herausgeführt werden.

Der jüngste Beschluß der österreichischen Quoten-Deputation wird von der „Arbeiterzeitung“ abfällig kritisiert. Dieser Beschluß, gerade weil praktisch ohne Belang, sei demütigend für die gewählten Abgeordneten. Denn wäre mit der Einigung der Quoten-Deputationen etwas erreicht, so wäre noch zu begreifen, daß um des Zieles willen etwas so Ungewöhnliches wie die Verleugnung eines vor acht Tagen gefaßten Beschlusses unternommen wird. Aber die Einigung der Quoten-Deputation bedeute nichts und erziele nichts; die Abgeordneten seien von den Herrenhaus-Mitgliedern und Großgrundbesitzern nicht überstimmt worden, damit irgendeine Sache zustande komme, sondern aus dem einzigen Grunde, damit sie, die Parlamentarier zweiter Güte, nicht recht behalten. Der Beschluß der Quoten-Deputation bedeute, daß Oesterreich trotz der neuen Opfer des Ausgleiches und Zolltarifes, trotz der riesigen Vermehrung aller Militärlasten sechs Jahre darauf verzichten will, eine Erhöhung der Quote durchzusetzen. Damit sei aber in Oesterreich kein Mensch einverstanden.

Der französischen Kammer sind bekanntlich während der kirchenpolitischen Vorkommnisse der letzten Zeit von einzelnen Mitgliedern Anträge auf Kündigung des bestehenden Konkordates mit dem päpstlichen Stuhle und auf Trennung des Staates von der Kirche unterbreitet worden. Gestern wählten nun die Bureaux der Kammer eine Kommission von 33 Mitgliedern, welche beauftragt ist, diese Anträge zu prüfen. Wie ein Pariser Telegramm besagt, sind 17 Mitglieder der Kommission Anhänger und 16 Gegner der Trennung.

Das englische Unterhaus hat Mittwoch abends die Debatte über die Kornzollfrage beendet. Vorher hatte noch Premierminister Balfour das Wort ergriffen; er bestritt nicht die im Kabinett bestehende Uneinigkeit gegenüber den Vorschlägen Chamberlains, anerkannte aber die Notwendigkeit, das ganze handelspolitische System, das lange Jahre bestanden, zu prüfen und auch die neuen Probleme nicht außer acht zu lassen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Chaplins, der gegen die von der Regierung beantragte Aufhebung des Kornzolles gerichtet ist, mit 424 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

Die Figigianer begannen mit der Erfüllung der Kapitulationsbedingungen. Sie haben 30.000 Franken Anzahlung auf die Kriegsschädigung geleistet, zwölf Geiseln übergeben, Gewehre abgeliefert und verschiedene Geschenke überreicht.

Tagesneuigkeiten.

— (Heinrich Heines Abiturientenzeugnis.) Professor S. Hüffer erstattete jüngst aus Bonner Uni-

lexikons einzusehen u. s. w. Die Aufforderung, einen Vortrag zu halten, einen Einakter zu dichten, einen Prolog zu verfassen und ein Hochzeitskarmen zu schmieden, lehnte Dr. Winkler schlankweg ab.

Schließlich untersuchte er tastend seine Stirn, um sich zu vergewissern, daß er seine paar Sinne noch zusammen habe. Als er das halbwegs konstatiert hatte, ließ er sich in seinen turulischen Sessel fallen, griff zur Feder und . . .

„Manuskript, Herr Doktor,“ heischte da ein Lehrling. „Der Metteur schießt mich. Es ist keine Zeile Satz mehr oben, die Leute stehen still und machen Krawall —“

„Ach so, Manuskript,“ dehnte Dr. Winkler, „ja, dazu bin ich wirklich noch nicht gekommen.“

„Aber Herr Doktor,“ meinte vorwurfsvoll der Junge, „hier in dieser himmlischen idyllischen Ruhe. Bei mir würde hier das Arbeiten gehen wie geschmiert.“

Dr. Winkler sah erstaunt zu dem Burschen auf. „Hast ja so recht, Bengel,“ meinte er dann ingrimmig, „sicher dich jetzt, schließe die Tür zu und sage oben und unten, ich sei jetzt zum Frühshoppen gegangen.“

Aber als der Schlüssel in der Tür knirschte, nahm Dr. Winkler sein Manuskript nochmals vor:

... einen Stimmzettel für den Kandidaten jener Partei, die allein einzutreten gewillt ist sowohl für alle Rechte des Volkes, als auch für die Größe, für den Wohlstand unseres Vaterlandes. Wenn in diesem Sinne —

Und jetzt ging's wirklich wie „geschmiert“.

Als nach einer Stunde Dr. Winkler die Feder niederlegte, meinte er: „s ist mal ein leidlicher Artikel für den Wahltag geworden. Nun wollen wir mal sehen, was der 16. sagt.“

versitätsakten Bericht über die Prüfung, welche Heinrich Heine vor einer Kommission am 2. und 4. Dezember 1819 in Bonn ablegte, um an der dortigen Universität die Rechtswissenschaft studieren zu können. Infolge der Freiheitskriege gab es zahlreiche junge Leute, die ohne regelmäßiges Gymnasialzeugnis die Hochschule zu besuchen wünschten. In Bonn war eine Kommission von Professoren eingesetzt, in welcher der Vorsitzende, der Historiker Hüllmann, in der Geschichte, Windischmann in der deutschen Sprache, Heinrich im Lateinischen und Griechischen, Diesterweg in der Mathematik und den Naturwissenschaften die Prüfung abnahmen. Heine wurde am 2. Dezember nur im Lateinischen, am 4. Dezember in der Geschichte geprüft. In dem Gesamtberichte, den die Kommission am 30. Dezember dem Konfistorium in Köln übersandte, lautet Heines Zeugnis: Harry Heine. Nr. III. Griechisch hat er nicht gelernt. Im Lateinischen ist er von unsicherer Kenntnis und zu geringer Übung, weshalb er auch keinen Aufsatz geliefert hat. Zu einer Prüfung in der Mathematik hat er sich nicht verstanden. In der Geschichte ist er nicht ohne alle Kenntnisse. („Alle“ ist Zusatz des Gesamtberichtes, nach dem Protokoll war Heine von 16 Lebensgefährten in der Geschichte der beste.) Seine deutsche Arbeit, wiewohl auf wunderliche Weise gefaßt, beweist ein gutes Bestreben. Das Thema lautete: „Die Gründe, worauf es bei der Entscheidung für einen bestimmten Beruf wesentlich ankommt.“ — Heine füllte sehr bald die Lücken seines Wissens auf der Universität gewissenhaft aus. Dieselben waren erklärlich, da dem mangelhaften Unterrichte in Düsseldorf bereits die Zeit, da Heine als Bankierlehrling in Hamburg lebte, gefolgt war.

— (Ein jugendlicher Architekt.) Die Stadt Liverpool wird eine große stattliche Kathedrale bauen lassen, bei der es ein besonderes Interesse erregt, daß in dem offenen Wettbewerbe von 103 Entwürfen der Entwurf eines 22-jährigen, bis jetzt gänzlich unbekanntem Architekten den Sieg davongetragen hat. Von den 103 Entwürfen wurden zunächst 98 ausgeschieden und die übrigen fünf Wettbewerber aufgefordert, ihre Entwürfe nach den Ideen des Komitees — es bestand aus Geistlichen und Architekten — zu ändern. Schließlich wurde der Entwurf von Mr. Gilbert Scott gewählt, unter der Bedingung, daß er die Arbeit gemeinsam mit Mr. Bodley, einem der Richter, ausführe. Scott ist römisch-katholisch und wurde im Beaumont-College bei Windsor erzogen. Sein Großvater, Sir Gilbert Scott, baute das Albert-Memorial und hat eine führende Rolle in der Wiederbelebung der gotischen Architektur gespielt. Der junge Architekt brauchte neun Monate zu dem ersten Entwurfe und sechs Monate zu dem endgültigen. Die Kathedrale Liverpool wird den höchsten Kirchturm in England haben.

— (Ein ingenieürer Fälschertrick.) Ein italienischer Antiquitätenhändler erzählte, wie der „Figaro“ berichtet, von einem höchst einfachen und billigen Mittel, dessen man sich in seinem Lande bedient, um Medaillen der ältesten Zeiten zu fabrizieren. Die Spezialisten, die sich dieser eigenartigen Industrie widmen, haben die Gewohnheit, die falschen Münzen von Liberius oder Caligula, die grob geprägt sind, von großen Vögeln, besonders Truthähnen, verschlingen zu lassen. Wenn nun die Tiere nach einiger Zeit die Medaillen wieder von sich geben, so haben sie unter dem Einflusse des Magenfaeses und der Tätigkeit des Darmes eine mehr oder weniger vollkommene Patina erhalten. War der Aufenthalt im Körper des Tieres von zu kurzer Dauer, so läßt man die Medaille eine neue Reise durch diesen antreten und wiederholt dies so lange, bis der Gegenstand ein Aussehen angenommen hat, das jeden Zweifel an seiner Echtheit unmöglich macht.

Klaus Störtebefers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(2. Fortsetzung.)

Jennefeld blickte gleichmütig drein, aber augenscheinlich geärgert war sein Nachbar, ein hagerer, hochaufgeschossener, weißbärtiger Mann von vielleicht einigen sechzig Jahren, mit strengen Rienen unter kurzabgeschorenem Kopfsaar. Herr Nikolaus Schocke, reicher Kaufherr und einer der Bürgermeister Hamburgs, sah den ihm unwillkommenen Gast nicht mit den freundlichsten Blicken an.

Prüfend ließ auf dem Eingetretenen der dritte der Anwesenden sein ruhiges, klares Auge ruhen. Sein Gewand bezeichnete ihn als den Vater Guardian des Klosters der heiligen Maria-Magdalena. Seinem schneeweißen Haupte nach zu urteilen, mochte er wohl mindestens an die siebenzig Jahre zählen. Milde und Festigkeit paarten sich eigenartig in seinen Zügen.

Die Unterhaltung war beim Eintritte des Ritters unterbrochen worden. Ein längeres Schweigen folgte, das allgemach peinlich zu werden begann.

Endlich nahm Jennefeld wieder das Wort:

„Ihr wollt also Hamburg verlassen, Herr Klaus? Und wohin gedenkt ihr euch zu wenden?“

„Verzeiht, Herr Hinrich,“ entgegnete der Angeredete, „wenn dies mein Geheimnis bleibt. Ich will mein Glück in eigener Art versuchen.“

„Versucht's lieber in der Art anderer, die sich erprobt und bewährt hat,“ brummte der Bürgermeister Schocke in seinen Bart.

Störtebeker lächelte vor sich hin.

„Wenn ihr's mir nicht schon einmal abgeschlagen hättet,“ sagte Jennefeld wieder, „so würde ich euch

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Wie bereits gemeldet, hielt der Laibacher Gemeinderat auch Freitag abends unter dem Voritze des Bürgermeisters H r i b a r eine öffentliche Sitzung ab, um die noch unerledigten gebliebenen Punkte der Tagesordnung der Erledigung zuzuführen.

Zu Beginn der Sitzung widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf dem am vergangenen Donnerstag verstorbenen landschaftlichen Kassier i. R., Herrn Karl Zagar. Der Verbliebene gehörte vom Jahre 1885 bis 1896 dem Laibacher Gemeinderate an und entwickelte insbesondere in den Sektionen, denen er angehörte, eine rege Tätigkeit. Unter den Begründern des slovenischen dramatischen Vereines finden wir auch Zagar als eifrigen Förderer des slovenischen Theaters. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Gemeinderäte von ihren Sigen.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat P r o s e n c über das Gesuch des Fräuleins Thea Ruda um einen entsprechenden Beitrag zu den Kosten der Errichtung einer Grenzmauer in der Zimmerergasse. Der Gemeinderat bewilligte einen Beitrag von 100 K.

Gemeinderat Dr. T r i l l e r begründete hierauf seinen selbständigen Antrag, betreffend die Umgestaltung des Südbahnhofes in Laibach. Es sei ein wahrhaftiger Mangel, welchen die Stadtgemeinde Laibach in dieser Angelegenheit schon seit einer Reihe von Jahren wandle. Von allen maßgebenden Faktoren sei die dringende Notwendigkeit der Umgestaltung des Südbahnhofes, welcher den Verkehrsverhältnissen durchaus nicht entspricht, anerkannt und doch bisher alle diesbezüglichen Resolutionen und Petitionen ohne Erfolg — die Südbahngesellschaft habe für Laibach kein Geld. Nun sei dem Verwaltungsrate der Südbahn von den Inhabern der Prioritätsaktien ein Betrag von 96,000,000 K. zu Investitionszwecken zur Verfügung gestellt worden und tatsächlich sei die Rekonstruktion der Bahnhöfe in Graz und Wiener-Neustadt bereits in Angriff genommen worden. Die dringende Umgestaltung des Südbahnhofes in Laibach sei wieder in Vergessenheit geraten. Gemeinderat Dr. Triller stellte daher den Antrag, der Bürgermeister werde ersucht, beim k. k. Eisenbahnministerium sowie bei der Generaldirektion der Südbahn die sofortige Durchführung der schon wiederholt angeordneten, bezw. zugesicherten Umgestaltung des Laibacher Südbahnhofes energisch zu urgieren.

Sodann erbat sich Gemeinderat Dr. Triller das Wort zu einer Interpellation in Angelegenheit der Vorführung des Herrn Dr. V. Pegan auf dem hiesigen Südbahnhofe am 2. d. M. Die von der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichte Aufklärung der Affäre habe geradezu Del ins Feuer gegossen und beweise, daß wir auch in Laibach dem Anreiz zustande entgegensteuern. Da bei dieser Vorführung auch ein Organ der städtischen Polizei mitgewirkt hat und da dadurch ein gefährliches Präzedenz geschaffen werden könnte, stellt Redner an den Bürgermeister die Anfrage: 1.) Ist dem Herrn Bürgermeister der Fall, betreffend die Vertierung des Herrn Dr. Pegan aus Gili in der Nacht vom 2. d. M. auf dem Laibacher Südbahnhofe bekannt? 2.) Bei dieser Arretierung tatsächlich ein städtischer Polizeimann mitgewirkt, 3.) Was gedenkt der Herr Bürgermeister zu tun, um in Zukunft einem solchen Mißbrauche der städtischen Polizei vorzubeugen und dem beleidigten Gast der Landeshauptstadt entsprechende Satisfaktion zu verschaffen?

In Beantwortung dieser Interpellation behauerte der Bürgermeister den Vorfall, welcher geeignet sei, Laibach in ein ungünstiges Licht zu stellen. Der städtische Wachmann Nr. 46 habe bei dieser Vorführung tatsächlich mitgewirkt, da vom staatlichen Polizeiorgane dessen Intervention ange-

raten, im Kontor der Hanja in Bergen Aufnahme zu suchen. Ich könnte euch ein Empfehlungsschreiben dorthin mitgeben.“

„Ich bin nicht dazu geboren, ruhig hinter dem Schreibpult zu hocken,“ erwiderte der Ritter, „deshalb habt Dank für euren guten Willen. Freie Luft muß ich atmen und die Kräfte, die mir die Natur verliehen hat, auch naturgemäß verwenden. Der Gänsefidel ist eine gar zu leichte Waffe für mich!“

„Nun, was das anbelangt, die Führung des Schwertes werdet ihr in Bergen auch nicht verlernen. Kreuzt nur öfter einmal zwischen dort und hier und ihr könnt manchen kräftigen Hieb mit den Vitalien austauschen.“

„Oder wenn ihr durchaus nur eure Arme gebrauchen wollt, so geht bei einem tüchtigen Schmiedemeister in die Lehre,“ warf spottend Herr Schocke ein.

Störtebeker verbiß seinen Kummer über die Worte, aber lauter als bisher fuhr er fort:

„Ich bin einmal nicht geschaffen, im engen Hufe zu leben, belastet mit selbstgeschmiedeten Ketten. Freie muß meine Arbeit sein und frei mein Genießen — nur so gefällt mir's!“

„Dann nehmt Kriegsdienste,“ sagte Jennefeld.

„Ist auch nicht nach meinem Geschmack, hiegehinzuziehen, wie's einem andern gefällt, und wenn man einmal tüchtig dreingeschlagen hat, sich noch spärlich die Bente zuteilen zu lassen. Ich will —“

„Ihr wollt nichts tun und dennoch leben wie ein König!“ fuhr der gestrenge Herr Schocke auf, den die Worte des jüngeren Mannes reizten.

(Fortsetzung folgt.)

wurde. Die Intervention durfte nicht verweigert werden; eine weitere Mitwirkung der städtischen Polizei aber nicht stattgefunden. Der Bürgermeister erklärte weiters, habe die anlässlich der erwähnten Vorführung am Südbahnhof anwesenden Personen protokolllarisch einvernehmen lassen; dieses Protokoll erliege derzeit beim hiesigen Bezirksamt, wo eine Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Doktor anhängig ist, und werde später dem k. k. Landespräsidium mit einem besonderen Berichte vorgelegt werden.

Gemeinderat Dr. Triller kam weiters auf die Auseinandersetzungen vor dem Laibacher Kasino anlässlich des Protestes vom 24. Mai zu sprechen. Es habe den Anschein, als eine gewisse Koterie der Laibacher Deutschen diese Auseinandersetzungen, die wir alle bedauert und verurteilt haben, zu unverständiger Mystifikation der Öffentlichkeit zum Nachteil der Stadt Laibach mißbraucht habe. Mit apodiktischer Bestimmtheit sei behauptet worden, daß gegen das Kasinocafé Revolverschüsse abgefeuert und daß die bezüglichlichen Proben vorgefunden worden seien. In dieser Weise habe das Stadtblatt, das Korrespondenzbureau und schließlich auch Herr Ministerpräsident dem Parlamente berichtet. Nun werde in Laibach gesprochen, die gerichtliche Untersuchung habe vollkommen verläßlich konstatiert, daß gegen das Kasino Revolverschüsse nicht abgefeuert wurden und daß dasselbe mit einer Schleuder Steine gegen das Kasinocafé geworfen worden seien. Die angeblich übertriebenen Berichte von berufener Seite bisher nicht richtiggestellt worden, während die erwähnte Koterie in den Grager Blättern die Stadt Laibach täglich aufs neue besudelt und verunglimpft. Ich rufe daher den deutschen Mitbürgern durch die Fenster des Gemeinderatssaales zu: Solange die Laibacher Deutschen diese Koterie nicht von sich abgeschüttelt haben werden, welche heute de facto das ganze politische Leben der Laibacher Deutschen beherrscht, solange werde es in Laibach keinen nationalen Frieden geben. Redner stellte schließlich an den Bürgermeister die Anfrage: 1.) Sind dem Bürgermeister die Berichte der journalistischen Organe der k. k. Regierung und des Herrn Ministerpräsidenten über den Umfang der Ereignisse vom 24. Mai vor dem hiesigen deutschen Kasino vorgefallenen bekannt? 2.) Ist es dem Bürgermeister bekannt, daß die bezüglichlichen gerichtlichen Untersuchung angeblich bereits konstatiert hat, daß gegen das Kasinocafé nicht mit Revolvern geschossen wurde? 3.) Was gedenkt der Herr Bürgermeister zu tun, damit im Interesse des Ansehens der Stadt Laibach diese Angelegenheit auch von den beruflichen Regierungsorganen wahrheitsgemäß beleuchtet werde?

In der ausführlichen Beantwortung dieser Interpellation erklärte der Bürgermeister, daß ihm die erwähnten Berichte des Korrespondenzbureaus und des Herrn Ministerpräsidenten bekannt seien, daß ihm jedoch das Resultat der bezüglichlichen gerichtlichen Untersuchung nicht bekannt sei und daß er daher eine bestimmte Antwort nicht geben könne. Er habe auch er vernommen, daß nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung von Schüssen gegen das Kasinocafé keine Rede sein könne, doch liege ihm ein authentischer Bericht in dieser Angelegenheit nicht vor. Nach seiner subjektiven Ansicht aber sei am 24. Mai gegen das Kasino nicht geschossen worden. Der Bürgermeister besprach dann in ausführlicher Weise die Vorgänge nach dem Protest am 24. Mai. Unter dem ersten Eindruck der Ereignisse sei es ihm möglich erschienen, daß tatsächlich Revolverschüsse abgefeuert worden seien, die weiteren Erhebungen aber hätten die begründete Vermutung aufgedrungen, daß tügelähnliche Steine mit einer Schleuder gegen das Kasinocafé geworfen und auf diese Weise die Scheiben durchlöchert wurden. Diese Vermutung sei dann zur Ueberzeugung geworden, als anlässlich der Demonstrationen vom 7. Juni von der Polizei ein Individuum verhaftet wurde, welches mit zwei bereiteten Schleudern bewaffnet war und runde, tügelähnliche Steine bei sich führte. Die vorgenommenen Versuche ergaben, daß mit einer solchen Schleuder geworfene Steine Wirkungen, wie sie im Kasinocafé beobachtet wurden, erzielen vermögen. Der Bürgermeister erklärte schließlich, daß nach seiner Ueberzeugung die vorerwähnten Berichte über Revolverschüsse jedenfalls überreift seien.

Gemeinderat Dr. Kusar besprach die Straßendemonstrationen anlässlich der Feier des Laibacher deutschen Turnvereines und wies darauf hin, daß nach der jüngsten Intervention des Gemeinderates Veltovrh, betreffend die Entfernung der kaiserlichen Fahne im Kasinogarten, vom Regierungsveteren eine Aufklärung oder Richtigstellung des geschätzten Vorfalles erwartet werden dürfte. Der im Stadtblatt veröffentlichte Bericht über die Feier des Turnvereines enthalte jedoch kein Wortchen über die Beleidigung der kaiserlichen Fahne. Statt dessen veröffentlichte die „Laibacher Zeitung“ ein Eingefendet des Laibacher deutschen Turnvereines, welches in gressem Widerspruche stehe mit der Aufklärung, welche der Bürgermeister im Gemeinderate über den Vorfall gegeben. Gemeinderat Dr. Kusar stellte an den Bürgermeister die Anfrage, wie er seinen Standpunkt gegenüber dem Eingefendet des Laibacher deutschen Turnvereines beleuchten und klarstellen könne; ob es weiters wahr sei, daß bei der „Frankfurter“-Feier des Turnvereines unter Führung des Prof. Dr. Binder auch Realschüler aktiv mitgewirkt haben, und schließlich, ob der Bürgermeister das erwähnte Eingefendet des Laibacher deutschen Turnvereines amtlich richtigstellen wolle.

Bürgermeister Hribar erwiderte, daß er sich mit dem Turnrate des Laibacher deutschen Turnvereines in eine Polemik nicht einlassen könne; in Beantwortung der Intervention aber wolle er den amtlichen Bericht zur Verlesung bringen, welchen er in dieser Angelegenheit in vollem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit dem k. k. Landespräsidium unterbreitet habe. An den Referenten der „Laibacher Zeitung“, welche dem Eingefendet des Turnvereines amtlich gegeben, aber stelle er das Ersuchen, auch diesen amtlichen Bericht vollinhaltlich zu veröffentlichen.

Indem wir dem Ersuchen entsprechen, reproduzieren wir im folgenden den erwähnten zur Verlesung gelangten amtlichen Bericht des Bürgermeisters. Derselbe hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Am 7. d. M. gegen 10 Uhr vormittags begann sich in der Sternallee hinter dem Raume, der durch einen Kordon der städtischen Polizeiwache und der Gendarmen abgesperrt war, Publitum anzufammeln, das schreiend und pfeifend mit lauterer Stimme die Entfernung der beiden im Vordergrund des Kasinogartens an Fahnenstöden hängenden schwarz-rot-goldenen Fahnen verlangte. Aus der Menge hörte man sehr kräftige und stets sich wiederholende Rufe: „Herunter mit den Fegen!“ Da das Geschrei immer heftiger wurde und überdies unter Führung des Advokaten Dr. W. Kavnihar eine Deputation beim Bürgermeister mit der Bitte, erschien, Fürsorge zu treffen, daß die beiden schwarz-rot-goldenen Fahnen entfernt werden, weil Straßenezesse zu befürchten seien, verfügte der Bürgermeister, daß mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung die beiden deutschen Fahnen am Kasinogarten mit Gewalt zu entfernen seien, da über sein mündliches, dem Arthur Mahr als Obmann des deutschen Turnvereines gegenüber gestelltes Ansuchen der Turnrat beschlossen hatte, die Bitte des Bürgermeisters abzulehnen.

Nachdem trotz des Auftrages des Bürgermeisters die beiden deutschen Fahnen nicht abgenommen wurden, entsandte dieser den Polizeiwachmeister Lvro Breznit mit zwei Polizeiwachleuten in den Kasinogarten, um die Abnahme der Fahnen zu verlangen. Sie kehrten aber mit der Mitteilung zurück, daß der Verein ihrem Verlangen nicht Folge leisten wolle, worauf der Bürgermeister den städtischen Polizeirat Franz Podgorset mit drei Wachleuten und zwei Gendarmen in den Kasinogarten entsandete. Polizeirat Podgorset setzte den Dr. J. J. Binder als Obmann-Stellvertreter des genannten Vereines von seinem Auftrage, die beiden deutschen Fahnen zu entfernen, in Kenntnis. Dr. Binder versprach, die Fahnen sofort entfernen zu lassen, und beauftragte auch den J. Achtschin mit der Beseitigung derselben, worauf sich der Polizeirat Podgorset mit den beiden Gendarmen und den Wachleuten entfernte. Im Garten wurde darauf zunächst unter lautem Beifalle die zwischen den beiden deutschen Fahnen hängende kaiserliche Fahne entfernt. Hierauf wurden die österreichischen und die Fahnen der Stadt Laibach und erst dann eine der schwarz-rot-gelben Fahnen abgenommen. Inzwischen hörte man aus dem Kasinogarten ein Schreien und Streiten und auf einmal bemerkte man, daß jemand mit beiden Händen den Fahnenstock, an welchem die letzte schwarz-rot-gelbe Fahne hing, ergriff und sich der Entfernung derselben widersetzte. Bald darauf wurde unter stürmischem Beifalle und unter Heilrufen, wobei sich insbesondere einige junge Leute — augenscheinlich Mittelschüler — bemerkbar machten, die zum Gitter traten und gegen das Publitum in der Sternallee mit Händen klatschten, die abgenommene deutsche Fahne wieder gehißt, worauf die „Wacht am Rhein“ angestimmt wurde. Die Erregung des Publitums in der Sternallee war infolgedessen überaus gestiegen. Ueber einen neuerlichen Auftrag des Bürgermeisters begab sich der Polizeirat Podgorset mit fünf Polizeiwachleuten und vier Gendarmen wieder in den Kasinogarten und teilte dem Obmann des deutschen Turnvereines, Arthur Mahr, mit, daß er die deutschen Fahnen durch Polizeiwachleute entfernen lassen werde. Der Obmann Mahr erklärte hierauf, die deutschen Fahnen nur durch Polizeigewalt entfernen lassen zu wollen. Inzwischen begannen die in der Kasino-Glashalle und im Kasinogarten anwesenden Gäste zu schreien und herauszufordern. Nachdem die beiden schwarz-rot-gelben Fahnen durch Wachleute von den Stangen abgenommen worden waren, beseitigte der Verein zunächst die beiden städtischen Fahnen und hierauf die beiden Fahnen der kaiserlichen Familie. Es blieb an dem mittleren Stode nur noch die kaiserliche Fahne. Um diese Fahne versammelt, stimmte nun die im Garten anwesende Gesellschaft die „Wacht am Rhein“ an, und als die letzten Klänge dieses Liedes verhallten, gewahrte man aus der Sternallee, daß die kaiserliche Fahne mit verächtlicher Gewalt von dem Stode herabgerissen und zu Boden geschleudert wurde. Die abgenommenen schwarz-rot-goldenen Fahnen sollten, auf daß der Gefahr einer neuerlichen Hissung begegnet würde, dem Auftrage gemäß konfiszirt werden. Da aber der Advokat Dr. Eger erklärte, persönlich die Verantwortlichkeit dafür übernehmen zu wollen, daß die beiden Fahnen nicht mehr gehißt werden, erklärte der Bürgermeister, daß ihm das Wort des Dr. Eger genüge, und gab den Auftrag, demselben die beiden abgenommenen Fahnen auszufolgen.

Während sich diese Begebenheiten abspielten, sammelte sich auf der Straße vor dem Kasinogarten und auf dem Wege hinter der Umzäunung der Sternallee, dort wo der Bürgermeister, der k. k. Polizeioberkommissär Wratschko und der k. k. Gendarmerie-Oberleutnant Häusler standen, ein zahlreiches Publitum und eine beträchtliche Anzahl von Offizieren an.

Der k. und l. Oberleutnant des k. und l. Inf.-Reg. Nr. 27 G. Büchel machte einige Bemerkungen, worauf der Bürgermeister zu ihm trat und ihn nach seinen Wünschen fragte. Oberleutnant Büchel gab dem Bürgermeister zur Antwort: „Während des Herunternehmens der kaiserlichen Fahne ist ‚Abzug‘ geschrien worden und so was läßt man in Oesterreich zu!“ Der Bürgermeister gab ihm die Aufklärung — welche auch der k. k. Gendarmerie-Oberleutnant Häusler bestätigte —, daß die Abzugsrufe nur den beiden schwarz-rot-gelben Fahnen gegolten hatten, mit welcher Aufklärung sich aber Oberleutnant Büchel augenscheinlich nicht zufrieden gab, weil er noch einige Bemerkungen machte, welche aber der Bürgermeister, der im Kaleidoskope der Begebenheiten sein Augenmerk nach allen Seiten richtete, weiters beschwichtigend mußte und Aufträge zu erteilen hatte, nicht weiter beachtete.

Erwähnt sei noch, daß etwa 15 Personen aus dem deutschen Publitum, welches an der Sternallee vor dem Kasinogarten versammelt war, darunter auch ein Offizier, in jenem Augenblicke, als jemand mit beiden Händen die schwarz-rot-gelbe Fahne, welche noch an der Maste hing, umschloß, zum versperrten Gartentore stürzte und lebhaft mit den Personen im Garten sprach, welche aber der am ganzen Gitter aufgespannten Leinwand wegen nicht bemerkt werden konnten. Der Bürgermeister ließ diese Personen durch die Polizeiwache zur Entfernung vom Gartentore auffordern. Die Betreffenden leisteten dieser Aufforderung auch sogleich Folge; unmittelbar darauf aber wurde im Kasinogarten wieder mit dem Gitter der bereits abgenommenen Fahnen begonnen.

Gemeinderat Turk gab der Meinung Ausdruck, die Gewerbetreibenden und Handelsleute seien durch die jüngsten Vorkommnisse geschädigt, weil infolge des Aufgebotes der Gendarmerie und der Militärassistenten auf Laibach der Schein der Unsicherheit falle, worauf der Bürgermeister erklärte, daß die Gendarmerie mit seinem Wissen aufgeboden wurde, daß ihm sowohl Gendarmerie als auch Militär zur Disposition gestellt wurde und daß daher von einem Mißtrauen zur städtischen Polizei nicht die Rede sein könne.

Gemeinderat Predovic kritisierte gleichfalls das Vorgehen der Behörden anlässlich der jüngsten Erzeße und Demonstrationen und sagte, daß die angeblich ungünstigen Berichte des Herrn Landespräsidenten begreiflich seien, da die Slovonen demselben „nicht zu Gesichte stehen“.

Der Vorsitzende erteilte dem Gemeinderate Predovic wegen dieser verletzenden Aeußerung den Ordnungsruf und schloß hierauf die öffentliche Sitzung.

Adjustierung und Bewaffung.

(Fortsetzung.)

4. Artillerie, Artillerie-Kadettenschule, Technisches Militär-Komitee.

A. Mannschaft.

Waffenrod. Für das Tragen desselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Lichtblaue Pantalons mit scharlachrotem Passepoil werden eingeführt:

- a) für die Unberittenen der Feldartillerie an Stelle der Stiefelhose, beziehungsweise der Kniehose bei der Gebirgsartillerie;
- b) für die Festungsartillerie, für das technische Militär-Komitee und für die Mannschaft (Zöglinge) der Artillerie-Kadettenschule an Stelle der Pantalons mit Kampassen, beziehungsweise an Stelle der blaugrauen Pantalons für Kadett-Offiziersstellvertreter;
- c) für die technische Artillerie an Stelle der blaugrauen Pantalons.

Das Tragen der lichtblauen Pantalons mit scharlachrotem Passepoil ist auch jenen die Offiziersstellvertreter-Charge nicht belleidenden Kadetten und jenen den Präsenzdienst freiwillig fortsetzenden Unteroffizieren, für welche die Stiefelhose vorgeschrieben ist, außer Dienst über ihre Bitte zu gestatten.

Beteiligung dieser Mannschaft mit Pantalons und Befreiung des Aufwandes wie bei der Infanterie.

Blaugraue Pantalons mit scharlachrotem Passepoil. Das Tragen derselben ist den Kadett-Offiziersstellvertretern der Feldartillerie bei allen Anlässen gestattet, wo dieselben von den Offizieren benützt werden dürfen.

Schuhe und lichtblaue Gamaschen werden normiert:

- a) für die Unberittenen der Feldartillerie an Stelle der Stiefel; die Schuhe der Bedienungsmannschaft bei der Feldartillerie (mit Ausnahme der Gebirgsartillerie-Formationen) sind mit Sohlennägeln nicht zu versehen;
- b) für die Festungsartillerie, technische Artillerie, das technische Militärkomitee und die Artillerie-Kadettenschule an Stelle der Halbstiefel.

Für Kadett-Offiziersstellvertreter der Festungsartillerie werden auch Gamaschen aus dem Stoffe des Sommerbeinkleides normiert; bezüglich des Tragens der Gamaschen durch diese Personen gelten die Bestimmungen wie für Offiziere.

Für die Gebirgsartillerie werden gleichfalls lichtblaue Gamaschen eingeführt.

Sommer-Pantalons. Die Benützung derselben in der warmen Jahreszeit ist gestattet:

- a) statt der Pantalons bei allen Uebungen mit Ausnahme in Marschadjustierung mit Feldgeräten und statt der Stiefelhose bei Uebungen zu Fuß;
- b) beim Ausgange an Wochentagen, wenn nicht das Tragen der Paradeopfbedeckung vorgeschrieben ist oder angeordnet wird.

Es ist jedoch strenge darauf zu sehen, daß die Sommer-Pantalons rein, bei den Berittenen auch die Schuhe flaglos sind.

Im übrigen gelten für das Tragen der Sommer-Pantalons die Bestimmungen der Adjustierungs- und Ausrüstungsvorschrift.

Hosenbänder. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Hosenstrüpfen. Bei der Feldartillerie (mit Ausnahme der Gebirgsartillerie-Formationen) sind die lichtblauen Pantalons der Bedienungsmannschaft mit abnehmbaren Strüpfen, wie jene der Fahrsoldaten der Fußtruppen, zu versehen. Diese Strüpfen sind in der inneren Wirtschaft zu erzeugen.

Lichtblaue Feldkappen werden an Stelle der blaugrauen bei der technischen Artillerie eingeführt.

Revolver. Der Revolver für die Bedienungsmannschaft der reitenden Batterie divisionen vom Geschützvormeister abwärts wird abgeschafft.

B. Offiziere.

Lichtblaue Pantalons mit scharlachrotem Passepoil werden für die Offiziere der Festungsartillerie und für die bei

den Anstalten des Artillerie-Zugswesens eingeteilten Offiziere von der VI. Rangklasse abwärts eingeführt. Als Stiefelhose gerichtet, sind diese Pantalons von den Berittenen en parade zu Pferd, dann in Marschabjustierung zu tragen.

Die Offiziere der mobilen Belagerungsbatterie-Gruppen (Kadres) sind wie die Offiziere der Feldartillerie abjustiert. Die Pantalons mit Lampassen werden abgeschafft. Blaugraue Pantalons mit scharlachrotem Passepoil können benützt werden:

- a) von den Offizieren der Feldartillerie; wie bei der Kavallerie;
b) von den Offizieren der Festungsartillerie und den bei den Anstalten des Artillerie-Zugswesens eingeteilten Offizieren; wie bei der Infanterie.

Gamaschen, Schnürschuhe. Für Offiziere der Festungsartillerie gelten dieselben Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Stiefelhose aus blaugrauem Hofenstoffe (dunkelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passepoil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Dieselbe kann getragen werden:

- a) von den Offizieren der Feldartillerie; wie bei der Kavallerie;
b) von den Offizieren der Festungsartillerie; wie bei der Infanterie.

5. Pionnier-Truppe, Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment. A. Mannschaft. Waffenrock, Sommer-Pantalons. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Im übrigen haben für die Benützung der Sommer-Pantalons die Bestimmungen der Abjustierungs- und Ausrüstungsvorschrift Anwendung zu finden. B. Offiziere.

Stiefelhose aus blaugrauem Hofenstoffe ohne Passepoil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Dieselbe wird für Berittene normiert und ist zu tragen:

im Felde, auf Friedensmärschen und bei Uebungen sowie Ausrückungen jeder Art, mit Ausnahme bei parademäßiger Abjustierung. Weiters kann dieselbe von den Offizieren außer Dienst sowohl zu Pferd als auch bei ungünstiger Witterung zu Fuß, dann bei technischen Arbeiten und Uebungen benützt werden.

Die Stiefelhose kann auch aus dunkelgrau gefärbtem Hirschleder erzeugt sein. Die bisher vorgeschriebenen, als Stiefelhose gerichteten blaugrauen Pantalons mit Passepoil werden abgeschafft.

6. Sanitäts-Truppe. A. Mannschaft. Waffenrock, Sommer-Pantalons, Hosenträger. Gamaschen und Schuhe für Kadett-Offiziersstellvertreter. Hiefür gelten dieselben Bestimmungen wie bei der Infanterie.

B. Offiziere. Gamaschen, Schnürschuhe. Hiefür gelten dieselben Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Stiefelhose aus blaugrauem Hofenstoffe (dunkelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passepoil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Hiefür gelten dieselben Bestimmungen wie bei der Jägertruppe.

Die als Stiefelhose gerichteten blaugrauen Pantalons mit Passepoil sind wie bisher bei Ausrückungen en parade zu Pferd zu tragen.

7. Train-Truppe, Anstalten des Train-Zugswesens. A. Mannschaft. Waffenrock. Für das Tragen desselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Blaugraue Pantalons mit krapprotem Passepoil. Das Tragen derselben ist den Kadetten, welche nicht Offiziers-Stellvertreter sind, und den den Präsenzdienst freiwillig fortsetzenden Unteroffizieren außer Dienst über ihre Bitte zu gestatten.

Beteiligung dieser Mannschaft mit Pantalons und Benützung des Aufwandes wie bei der Infanterie.

Den Kadett-Offiziersstellvertretern ist die Benützung der bisher für dieselben vorgeschriebenen blaugrauen Pantalons bei allen Anlässen gestattet, wo dieselben von den Offizieren getragen werden dürfen.

Sommer-Pantalons. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Kavallerie.

Im übrigen haben für die Benützung der Sommer-Pantalons die Bestimmungen der Abjustierungs- und Ausrüstungsvorschrift Anwendung zu finden.

B. Offiziere. Blaugraue Pantalons mit krapprotem Passepoil.

Stiefelhose aus blaugrauem Hofenstoffe (dunkelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passepoil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Hiefür gelten dieselben Bestimmungen wie bei der Kavallerie.

8. Militär-Bildungs-Anstalten. A. Mannschaft. Waffenrock. Für das Tragen desselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

Pantalons. Das Tragen derselben ist den den Präsenzdienst freiwillig fortsetzenden Unteroffizieren über ihre Bitte außer Dienst zu gestatten, und zwar:

- a) der blaugrauen Pantalons mit krapprotem Passepoil jenen Unteroffizieren, für welche die rote Stiefelhose,
b) der lichtblauen Pantalons mit scharlachrotem Passepoil jenen Unteroffizieren, für welche die blaue Stiefelhose vorgeschrieben ist.

Der Aufwand ist aus der normalen Gebühr zu bestreiten.

Sommer-Pantalons, Hosenträger. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie für die Infanterie, beziehungsweise Kavallerie oder Artillerie.

B. Militär-Akademie, Zöglinge. Sommer-Pantalons. Dieselben können in der warmen Jahreszeit getragen werden:

statt der Pantalons bei allen Uebungen, statt der Stiefelhose bei Uebungen zu Fuß.

Die diesbezüglichen Verfügungen hat das die Uebung anordnende Kommando jeweilig zu treffen.

Für die Benützung der Sommer-Pantalons außer Dienst gelten die bisherigen Bestimmungen.

Hosenträger. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie. (Schluß folgt.)

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben für die am 29. v. M. durch Feuer geschädigten Bewohner der Ortschaft Großpublog im politischen Bezirke Gurktal eine Unterstützung von 500 K aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Militärisches.) Seine Erzellenz der Korpskommandant und kommandierende General Herr Feldzeugmeister Eduard Ritter Succovaty von Bezza und der Generalstabschef des III. Korps, Herr Oberst Friedrich Ehardt sind Samstag mit dem Mittagsschnellzuge von Laibach abgereist. Gestern sind hier eingetroffen und im Hotel Elefant abgestiegen: Seine Erzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Anton Freiherr Malowek von Malowik und Kosor, Kommandant der 6. Infanterie-Truppendivision, und der Kommandant der 3. Artilleriebrigade, Herr Generalmajor Hermann de Berette.

(Der Franziskanerkirchenchor) trug gestern unter Leitung des Herrn Guardian P. Sattner bei der Fronleichnamsprozession vier Hymnen von Max Fille, Domkapellmeister in Breslau, unter Begleitung eines Blasorchesters vor. Von diesen Hymnen sagt B. Mettenleiter: Eine Komposition glanzvollerer und pompöserer Stiles von Hymnen für die Prozession am Tage des Fronleichnamfestes ist mir noch nie zu Gesicht gekommen. Das Ganze ist zur Aufführung für den Raum in freier Natur berechnet, um im festlich prangenden Zuge unter der Kuppel des unermeßlichen Himmelsgewölbes zu singen und zu triumphieren. Sie wurden auch sehr exakt und mit Begeisterung vorgetragen und gaben Zeugnis von dem ernstesten Streben des genannten Kirchenchores und machten einen weisevollen, sehr würdigen Eindruck.

(Todesfall.) Hier starb am verflossenen Freitag nachts der in den weitesten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Großhändler und Besitzer, Herr Franz Haber S o u v a n, im 67. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause, Schellenburggasse Nr. 1, aus statt.

(Lawn-Tennis-Turnier.) Unter reger Teilnahme des sportfreundlichen Publikums, insbesondere hatten sich gestern trotz des regnerischen Wetters viele Besucher eingefunden, wurde vorgestern und gestern das Turnier, das sehr fesselnde Einzelheiten bot, fortgesetzt. Der Schluß des Turniers erfolgt heute und es vereinigt sich natürlich das Hauptinteresse auf die Schlusstämpfe, welche die Entscheidung bringen, daher ein zahlreicher Besuch zu erhoffen ist. Die Preisverteilung erfolgt morgen im Kasino. Den Bericht über den Verlauf des Turniers an beiden Tagen bringen wir morgen.

(Erster Laibacher Beamten-Konsumverein.) Die für Samstag anberaumte Jahreshauptversammlung des Beamten-Konsumvereines konnte nicht abgehalten werden, da die nach den Satzungen erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erschien. Es wurde daher eine neue Hauptversammlung für den 27. d. M. mit der gleichen Tagesordnung in Hafners Bierhalle ausgeschrieben.

(Der Verband der slovenischen Gesangsvereine in Laibach) hält Sonntag, den 5. Juli, seine gründende Generalversammlung ab.

(Vom Blicke getötet.) Am 12. d. M. nachmittags suchte die 24jährige Grundbesitzerstgattin Josefa Zagar aus Wirtschendorf bei Rudolfswert mit ihren drei Kindern vor dem herausziehenden Gewitter Schutz unter einer unweit von ihrem Ader entfernten Eiche. Sie stand allein neben dem Stamme, während sich die Kinder in einiger Entfernung befanden. Plötzlich schlug der Blitz in die Eiche und tötete die Zagar auf der Stelle. Die Kinder blieben unverletzt.

(Veruntreuung.) Der Gerber Matthias Bezdir, wohnhaft Bolanastraße Nr. 76, übergab vorgestern dem Besitzer Georg Zerala in Hauptmanca einen Betrag von 15 K 40 h mit dem Auftrage, ihm aus der Tabaktrafil Tabak und Zigarren zu bringen. Zerala ging mit dem Gelde fort und lehrte nach einiger Zeit in betrunkenem Zustande ohne Tabak und ohne Geld zurück. Er gab vor, daß ihm das Geld von einem Knaben entwendet wurde. Bezdir ließ den Zerala verhaften, da er den Verdacht hegte, daß sich derselbe das Geld angeeignet und verausgabt habe.

(Im Gasthause bestohlen.) Dem Steinmetz Josef Salberger, wohnhaft Tirnauerstraße Nr. 3, wurden gestern im Gasthause „Zum Bienentorb“ in der Vegagasse eine silberne Remontoiruhr und eine silberne Uhrkette mit einem Medaillon durch einen unbekanntem Later entwendet. Die Uhr hat die Fabriknummer 77.626 eingraviert. Im Gasthause „Zum Italiener“ an der Körnerstraße Nr. 11 wurde dem Knechte Stephan Gnuß, wohnhaft Körnerstraße Nr. 16, aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit einem Fünftrennenstück und einigem Kleingeld entwendet.

(Verhaftung.) Die Schwindlerin, welche die Magd Maria Stvarce in Gradetzdorf den Betrag von 60 K 40 h unter der Vorpiegelung herauslockte, sie werde ihr die Aufnahme in die Tabakfabrik erwirken, wurde von der Polizei verhaftet. Die Verhaftete heißt Anna Polak und ist Arbeiterin, wohnhaft Kirchengasse Nr. 21. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Kurliste.) In Kratina-Töply sind in der Zeit vom 29. Mai bis 6. Juni 223 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Nach Amerika.) Am 13. d. M. nachts haben vom Südbahnhofe aus 113 Personen nach Amerika begehrt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Für Windischgraz.) Im Verlage von Rascu in Gili ersuchen wir ein sehr melodischer, leicht spielbarer Walzer für Pianoforte, „Ein treues Herz“, komponiert von Richard Marchl. Das gesamte Reinertragnis dieser Publikation kommt den Abbrüdern von Windischgraz zugute. Das Titelblatt ziert eine Abbildung der Stadt. Das Musikstück ist zum Preise von 1 K 80 h in jede Musikalienhandlung oder direkt vom Verleger zu beziehen.

(Vinzenz Rizzi's Lieder und Dichtungen) werden vom Wiener Grillparzerverein zur Ausgabe vorbereitet. Die Redaktion und Druckleitung hat der Archivar Ludwig Sermonik übernommen. Rizzi wird den glänzendsten Geistern des benachbarten Kärntnerlandes gezählt. Er war ein Neffe des hochverdienten Bürgermeisters Gradetzky und studierte das Gymnasium in Laibach. Er hat seiner schönsten Gedichte ist auf den Tod des Bibliothekars Cop verfaßt. Auch aus den Poesien Preserens hatte er einiges übersetzt, darunter: Der Seemann (Mornar), der Erinnerung (Sila spomina) und der Leiter (Orglar). Die „Kärntner Dorfgeschichten“ von Rizzi, falls unter der Verlagsleitung des genannten Archivars (1882) erschienen, sind seinerzeit in der „Laibacher Zeitung“ besprochen worden.

(In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4421 bis 4423. Wilhelm Jensen: Die Erbin von Helmstedt. Roman. Zweite Auflage. — Nr. 4424. Guy de Maupassant. Ausgewählte Novellen. Aus dem Französischen übertragen von Hedda und Arthur Moeller-Brud. Drittes Bändchen. — Nr. 4425. Hermann Schlag: Die deutsche Komödie. Lustspiel in einem Aufzuge. Soufflierbuch mit Dekorationenplan und der vollständigen Regiebearbeitung. — Nr. 4426. C. A. Hermann Wolff: Kapellmeister und Lehrer der Ton- und Gesangs Kunst in Hamburg, Elementar-Gesangslehre. Handbuch für Solofang, Männer- und gemischte Gesangschöre. — Nr. 4427. D. Kalisch: Einer von uns. Lustspiel. — Nr. 4428. Reinhold Drtmann: Der Teufelswalzer und sieben andere Novellen. — Nr. 4429. Herbert Eulenberg: Ein halber Held. Tragödie in fünf Aufzügen. — Nr. 4430. Franz Grillparzer: Der arme Spielmann. Das Kloster bei Sandomir. Zwei Romane.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Königsmord in Belgrad.

Belgrad, 14. Juni. (9 Uhr vormittags.) Der gestrige Abend ist ruhig verlaufen. Es herrscht prachtwortreicher Wetter. Die Straßen sind äußerst belebt; man sieht zahlreiche Offiziere und Damen in lichten Toiletten. Eine große Anzahl serbischer Studenten ist von auswärts eingetroffen. Unter jenem Teile der Universitätsjugend, welcher seine Studien in Frankreich und in der Schweiz absolviert, machen sich republikanische Strömungen bemerkbar. Diese Strömungen finden jedoch bei der Mehrheit der Intelligenz keinen Anklang, und es scheint sicher, daß die morgige Nationalversammlung sich für die Monarchie aussprechen wird. Interessant ist, daß die Mehrzahl der Bewohner, selbst bedeutende Literaten, Karagjorgjevic nie gesehen haben. Auch seine Photographien sind noch nicht in der Stadt zu sehen. Trotzdem ist er aber heute populär. Die Blätter heben die Verdienste des Hauses Karagjorgjevic hervor und sprechen die Hoffnung aus, daß durch seine Berufung eine neue, glückliche Aera für das vielgeprüfte Serbien anbrechen werde.

Belgrad, 14. Juni. Vorgestern erschloß sich der Generalstabsoberstleutnant Nikislav Zivanovic. Den Umständen zufolge ist die Ursache des Selbstmordes seine mangelhafte materielle Lage. Es verlautet jedoch, die wahre Ursache sei, daß in den Papieren des Königs ein Brief von Zivanovic vorgefunden worden sei, welcher die Ankündigung des Sturmes enthalte.

Belgrad, 14. Juni. (Mitternacht.) Eine Konferenz der Senatoren und Abgeordneten beschloß einstimmig, morgen die Verfassung vom Jahre 1888 in Kraft zu setzen, und Karagjorgjevic einstimmig zum Könige zu wählen und dann zum selben eine Deputation zu entsenden, um ihm den Beschluß der Nationalversammlung mitzuteilen. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Wien, 14. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing heute vormittags den ungarischen Ministerpräsidenten von Szall in einstündiger besonnderer Audienz. Bukarest, 14. Juni. Die Agence Roumaine bezieht die von oppositionellen Blättern gebrachte Meldung von einer allgemeinen oder teilweisen Mobilisierung der rumänischen Armee als vollständig aus der Luft gegriffen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Frisch Fr., Die Sprachlehre und das Rechtschreiben in Volks- und Bürgerschule, 1, K 1.20; 2, K 1.50. — Ansel W., Einführung in die Phonetik und ihre Anwendung auf den ersten Sprachunterricht, K 1.90. — Krautmann F. und Hartmann Ed., Regel- und Wörterbuch für deutsche Rechtschreibung mit besonderer Rücksicht auf die Aussprache, K 1.75. — Vöfler, Prof. A. J., Der Unterricht in der Naturlehre, geb., K 4. — Wager, Prof. Ad., Neue deutsche Dichter, K 4. — Krautmann Ferd. und Krautmann Ed., Rechtschreibstoffe in Aufsatzform, K 3. — Krautmann Ferd., Lehrpläne für die Volks- und Bürgerschulen, K 1. — Wager F., Kartenskizzen aller Erdteile und Länder, K 40. — Kunczky R., Rundschriftvorlagen, K 1. — Mit F., Eisenblätter zur Anlegung von Schüler-Verbarien, K 80. — Kraft M., Fabrikhygiene, K 6. — Kraft M., Arbeiter- und Rechtskonjunkt, K 2.40. — Wunderlich M., Freihandzeichnen in Verbindung mit der geometrischen Lehre in der Volksschule, 3. Heft, K 1.20. — Koeßler F., Sicherungsanlagen der Wiener Stadtbahn, K 1.20. — Dr. R., Kanon der wichtigsten welt- und handelsrechtlichen Daten, K 75. — Wiesner, Dr. J., Dr. E., Naturgeschichte in Lebensbildern, geb., K 3. — Petermann R. E., Führer durch Dalmatien, K 6. — Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. Juni. Reich, Kestler, Vigi, Bratisch, Brod, Altscher, Eisler, Braun, Reisende; Braun, Haslinger, Petarel, Blau, Aste; Grünwald, Holzagent, Wien. — t. u. f. Oberleutnant, f. Frau; Steinhoff, Schauspieler; Kunstmaser, Kaschau. — Stein, Reisender, Fildorf. — Reisender, Graz. — Schuller, Reisender, Mürzschlag. — Jagar, Reisender, Altemarkt. — Bondeschetar, Reisender; Sartori, Private, f. Mutter, Trieste. — Bagio, Kfm., Florenz.

Verstorbene.

Am 11. Juni. Karl Jagar, landschaftl. Kassier i. R., Gartengasse 10, Uraemia. Im Zivilspitale: Am 10. Juni. Johann Gotman, Einwohner, 77 J., chron. ventr. chron., Marasmus senilis. — Antonia Dezel, Wäscherin, 3 1/2 J., Diphtheritis, Morbilli, Paratyphus. — Anna Klopčar, Einwohnerin, 82 J., allgemeine Paralyse nach Perzentierung. Am 11. Juni. Franziska Mazi, Kaislerstochter, 11 J., Scharlach.

Im Siechenhause:

Am 11. Juni. Maria Willwerth, Fashbinderwitwe, 3, Marasmus, Paralysis cordis.

Lottoziehung vom 13. Juni 1903.

Linj: 54 31 80 33 81
Triest: 39 84 54 6 87

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
2 U. N.	730.7	17.0	S. mäßig	bewölkt	
9 U. M.	731.6	14.8	windstill	bewölkt	
12 U. N.	730.8	13.8	windstill	bewölkt	
2 U. N.	729.5	19.3	SW. mäßig	bewölkt	0.5
9 U. M.	729.6	14.9	SW. schwach	bewölkt	
12 U. N.	729.8	13.2	SW. schwach	teilw. heiter	0.6

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 15.9°, vom Sonntag 16.0°, Normale 17.5°, bezw. 17.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Steierm. Landes-Kuranstalt Bad NEUHAUS bei Cilli

Wärmende Akrotherme von 37° C. und Stahl-Trinkquelle. 397 Meter über dem Meere; Bahnstation Cilli, 8 Stunden von Wien und 4 1/2 Stunden von Agram, 5 1/2 Stunden von Triest, Karawankengasse, Trinkluren, elektr. Bäder, Hydro- und Thermotheorie, Massage, schwed. Heilgymnastik, Elektrotherapie etc.

Vorzügliche Heilerfolge bei allen Krankheiten Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden etc. Jegliche Art von Vergiftungen und Unterleibskrankheiten, wie Kurmusik, Lese-, Spiel-, Billardzimmer, Lawn-Tennis, Ping-Pong, Kegelbahn, Vorzügliche Restaurants, Rensons, Bälle, Konzerte, Jagd, Fischerei, herrlicher Park. Post- und Telegraphen-Station. Mässige Preise. (1615) 9-9. Direktor und Badearzt Dr. Arthur Hiebaum. Ankünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion. Saison vom 1. Mai bis Oktober.

Münchener Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärkischer Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409) 2

KUNSTAUSSTELLUNG

täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock. Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.



Panorama International

Laibach, Pogačarplatz. (2431)

Auf vielseitiges Verlangen bleibt heute Montag, den 15. Juni, noch ausgestellt. Die hochinteressanten Hochtouren im Glockner- und Venedigergebiete.

Morgen Dienstag, den 16. Juni Reise der königlich englischen geographischen Gesellschaft nach Ottawa (Kanada).

Täglich geöffnet, auch an Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Achtungsvoll die Direktion.



Das Gremium der Kaufleute in Laibach gibt hiemit geziemend Nachricht, daß sein hochgeschätzter gewesener Obmannstellvertreter, Herr

Franz Kav. Souvan

Großkaufmann und Realitätenbesitzer Freitag, den 12. Juni um 11 Uhr abends nach langer schwerer Krankheit in seinem 67. Lebensjahre aus diesem Leben geschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 15. Juni, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schellenburggasse Nr. 1 auf den Friedhof zu Sankt Christoph statt.

Laibach am 13. Juni 1903. (2427)



Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten und teilnehmenden Freunden die traurige Nachricht, von dem Ableben unseres unvergesslichen, lieben, guten Vaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

Franz Kav. Souvan

Großkaufmannes und Realitätenbesizers welcher Freitag, den 12. Juni, um 11 Uhr abends nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 67. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag, den 15. Juni, um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Schellenburggasse Nr. 1 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der teure Dahingeshiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 13. Juni 1903. (2430)

Ursula Souvan, Wittin. — Franz Kav. Souvan junior, Dr. Hubert Souvan, Söhne. — Marianna Kump geb. Souvan, Gitta Souvan, Vera Souvan, Töchter. — Ferdinand Souvan, Bruder. — Matthias Kump, t. u. f. Hauptmann i. R., Schwiegerjohn. — Leonie Souvan, Schwiegertochter. — Stana, Marian, Vera, Božena, Bogdan Kump, Enkel.



Die gefertigte Firma gibt hiemit die tiefbetrübende Nachricht von dem Ableben ihres hochverehrten Mitheßes Herrn

Franz Kav. Souvan sen.

welcher Freitag, den 12. Juni, um 11 Uhr abends nach langem Leiden in seinem 67. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag, den 15. Juni, um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Schellenburggasse Nr. 1 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigelegt.

Laibach am 13. Juni 1903.

Franz Kav. Souvan.



Fran Bregant, asistent pri c. kr. deželnem plačilnem uradu, daje v svojem, v imenu svojega sinka in vseh sorodnikov pretresujočo vest, da je Bogu Vsemogočnemu dopadlo, našo preljubljeno soprogo, oziroma mamico, teto, sinaho in svakinjo, gospo

Jerico Bregant, roj. Vidic

po kratki in mučni boleznini, prevideno s tolažili sv. vere, v 25. letu svoje starosti, dne 13. junija t. l., ob pol 7. uri zvečer, poklicati v boljše življenje.

Truplo drage rajnce bode v ponedeljek, dne 15. t. m., ob 3. uri popoldne iz Šiske, Kolo-dvorska cesta št. 149, na pokopališče k sv. Kristofu prenešeno in k večnemu počitku položeno.

Sv. maše zadušnice se bodo brale v farni cerkvi čast. oo. Frančiškanov.

Predrago pokojno priporočamo v pobožno molitev in prijazen spomin.

V Šiški, dne 14. junija 1903.

Franz Bregant, Assistent beim k. k. Landes-zahlamte, gibt im eigenen und im Namen seines Söhne's sowie aller Anverwandten die tiefbetrübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Wittin, beziehungsweise Mutter, Tante, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Gertrud Bregant, geb. Vidic

am 13. Juni 1903 um halb 7 Uhr abends nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, in ihrem 25. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

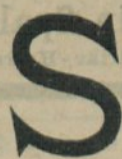
Die irdische Hülle der teuren Dahingeshiedenen wird Montag, den 15. d. M., um 3 Uhr nachmittags von Šiška, Bahnhofs-gasse Nr. 149, auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen und dort zur letzten Ruhe bestatet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Franziskaner-kirche gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Šiška am 14. Juni 1903.

Engel-Seife mit Marke Marseiller (weisse) Seife (1365) 104-21



sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! — Zu haben in Spezereihandlungen.

Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.

(2407) 3-1

3. 7163.

Konkurs-Ausschreibung.

Vom gefertigten Landesauschusse wird die Distriktsarztsstelle:

- 1.) in Planina mit dem Jahresgehälte von 1400 K und der Aktivitätszulage per 200 K;
- 2.) in Seisenberg mit dem Jahresgehälte von 1400 K, der Aktivitätszulage per 200 K und freier Wohnung zur Befegung ausgehrieben.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche

bis zum 8. Juli 1903

an den gefertigten Landesauschuss einzufenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österr. Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Ansehlichkeit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche eine zweijährige Spitalpraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Vom kranischen Landesauschusse.

Laibach am 9. Juni 1903.

(2420) 3-1

3. 657 B. Sch R.

Lehrstelle.

Infolge Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Obergröjach zu einer dreiklassigen ist mit Beginn des Schuljahres 1903/04 dortselbst die dritte Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege

bis zum 20. Juli l. J.

hieramts einzubringen.

R. I. Bezirkschulrat Radmannsdorf am 9. Juni 1903.

Original

Kognak de Meran

Garantiert echtes Weindestillat von G. Bergwein & Co., Meran empfiehlt (977) 30-29

Karl Planinšek

Laibach, Wienerstrasse.

Permanente chem. Kontrolle der vom h. k. k. Min. d. Inn. gen. Unters. Anst. f. Nahrungs- u. Genußmittel, Wien, IX., Spitalg. 31.

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen

Heft 1.

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen

Heft 2.

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen

Heft 3.

Preis pro Heft 48 Heller, mit Postzusendung 5 Heller mehr.

Vorrätig und zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach. (1926)

Beamtenstochter

die schon in einer Kanzlei tätig war, sucht passende Stellung.

Briefe unter N. K., Hrasnigg.

Tüchtiger Drahtzieher

für Messing und Kupfer, in Mittel- und Feinzug bewandert, werden für sofort gesucht. Offerten sub «Drahtzieher» an die Annoncen-Expedition A. Hirschfeld, Triest. (2382) 3-3

Welches Kochbuch ist das beste?

Diese Frage wird nicht selten in Hausfrauenkreisen gestellt. Es gibt wohl kaum eine zutreffendere Antwort darauf, als die Tatsache, daß das Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“ schon in fast einer Viertelmillion (215.000) Exemplaren verkauft worden ist, und daß eine Auflage schneller folgt als die andere. Die eben erschienene 32. Auflage ist abermals gründlich durchgesehen, umgearbeitet und um viele ganz neue Rezepte bereichert worden. Preis 6 Kronen. Stets vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Vertreter

für den Verkehr mit Behörden, industriellen Werken, Installateuren und Elektrizitätswerken, werden von einer erstklassigen Elektrizitätsfirma gesucht. (2422)

Offerte mit Referenzen unter „M. E. 2521“ an Rudolf Mosse, München, erbeten.

Den herrlichsten Schlaf

mit einem wohligen Gefühle im Magen verleiht abends ein (1821) 34

Schluck Klauers

TRIGLAV

Allein echt erhältlich bei

Edmund Kavčič in Laibach

in Flaschen à 4 K, 2 K 20 h und 1 K 20 h.



Corset Paris!

Vorne gerade Façon,

kein Druck auf den Magen empfiehlt in grösster Auswahl

Alois Persché

Domplatz 21. (4657) 24

Jalousien



in allen Farben Holzrouleaux einfach bis hochelegant zu den billigsten Preisen bei

Ernst Geyer

Braunau, Böhmen.

Preisblatt auf Verlangen.

Agenten gesucht. (1611) 20-12

Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

Einladung

zu der

Samstag, den 20. Juni 1903, abends halb 9 Uhr, im Klubzimmer des Kasino

stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

mit der Tagesordnung:

- 1.) Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 1902.
- 2.) Neuwahl des Vorstandes.
- 3.) Ansfällige Anträge, welche bis 19. Juni dem Vorstande anzumelden sind.

(2408) 3-2

Der Vorstand.

Mähen mit amerik. Grasmäher

wird heute Montag, Nachmittag von 2 Uhr weiter auf der Wiese des Herrn Turk sen. an der Brunnendorferstrasse hinter dem Botanischen Garten vorgenommen. — Interessenten werden zu dieser Probe-mahd höflichst eingeladen. (2419)

Carl Kauscheggs Nachf.

Schneider & Verovšek

Laibach, Wienerstrasse 16.

(2413)

Firm. 98/3

Gen. I—108/3.

Oklic.

Na podlagi pravil z dne 26. m. ar. cija 1903 se je v zadr. registru izvršil vpis tvrdke:

Hranilnica in posojilnica v Loškem potoku

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

s sedežem na Taboru, ter vpis prvega načelstva, obstoječega iz gg.:

- 1.) Jakob Bartol, posestnik na Hribu št. 20, načelnik;
- 2.) Ivan Bartol, posestnik na Hribu št. 3;
- 3.) Ivan Rihtarsič, župnik v Loškem potoku;
- 4.) Ivan Turk, posestnik v Retji št. 4;
- 5.) Ivan Turk, posestnik v Retji št. 1;
- 6.) Josip Gregorič, posestnik v Retji št. 50;
- 7.) Janez Debeljak, posestnik v Malemlogu št. 13;
- 8.) Anton Košmrlj, posestnik v Malemlogu št. 4;
- 9.) Anton Kordis, posestnik v Šegavi vasi št. 6;
- 10.) Alojzij Lavrič, posestnik v Srednji vasi št. 7.

Zadruga ima namen, razmere svojih članov v gmotnem oziru zboljšavati, zlasti spodbujati varčnost in s svojim zadr. kreditom preskrbovati svojim udom v gospodarstvu potrebna denarna sredstva.

Ta namen doseza zadruga s tem, da a) sprejema in obrestuje hranilne vloge ter vloge v tekočem računu;

b) si pridobiva nadaljna denarna sredstva, kolikor so za dosego zad. nega smotra potrebna, s svojim zadr. kreditom;

c) daje svojim članom posojila;

d) oskrbuje svojim članom inkasno Redni občni zbor se sklicuje vsaj enkrat v letu, in sicer do konca maja.

Dan, ura, kraj in dnevni red obč. nega zbora razglasiti je vsaj 8 dni prej po razpisu v glasilu Gospodarske zveze «Narodni Gospodar», hajajočem v Ljubljani.

Vsa razglasila zadruga vršijo na isti način.

C. kr. okrožno sodišče v Radob. fovem, odd. I, dne 5. junija 1903.

(2353)

Oklic.

Dne 6. julija 1903

vršila se bode prostovoljna zemljišč. Jožefa Bezek iz Semiča št. 20, Marije Lamut iz Gradca št. 45, sedaj omožena Bahor, na Petra Bezek iz Semiča št. 20 in Petra Bezek iz Semiča št. 20, sedaj žene Klos, tam št. 12.

Z prodajo se bo pričelo ob 8. uri na Črešnjevcu in potem nadaljevala v Semiču in dr. Pogoji se lahko v uradnih pri tem sodišču vpogledajo.

Osobito bo moral vsak kup. tretjino svoje ponudbe precej sodnega odposlanca plačati.

C. kr. okrajno sodišče odd. I, dne 5. maja 1903.

LAIBACHER KREDITBANK

LAIBACH (Filiale in Spalato)

Losversicherung.

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

(1085)

150-37

Gold-Einlagen auf Büchel oder in laufender Rechnung werden vom Einlags- bis zum Behebungstage mit 4 Prozent verzinst. Börsen-Ordres. Vor schüsse auf Effekten

Kauft und verkauft alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.

Wechsel-Eskompte und Inkasso.

Promessen.

Losversicherung.

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

(1085)

150-37